

Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band: 9 (1983)

Artikel: Germanicus? : Zum Portät Nr. 29
Autor: Bahnemann, Regine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Germanicus?

Zum Porträt Nr. 29

Bei meinem Besuch der Porträtausstellung in Bern gelangte ich zu der Ansicht, dass das unter der Kat. Nr. 29 aufgeführte männliche Porträt (*Taf. 1,1-2*) kein Bildnis des Germanicus darstelle, sondern möglicherweise ein jenem äußerlich stark angenähertes Privatporträt. Im folgenden möchte ich meine Gründe für diese Beurteilung ausführlich erläutern.

Die Forschung hat bis heute eine Reihe rundplastischer männlicher Köpfe als Porträts des Germanicus identifizieren können¹. Innerhalb dieser Reihe konnten aufgrund von Vergleichen hinsichtlich der Gesichtszüge und der Stirnlockenanordnung drei ‹Typen› ausgemacht werden, deren Gestaltung von unterschiedlichen Vorlagen bzw. Originalen abhängig gewesen sein muss:

1) der ‹Typus Jugendbildnis›

Die wichtigsten Kopien des diesem ‹Typus› zugrunde liegenden Originals sind die Basaltbüste aus Ägypten in London, British Museum² und die Marmorbüste in Paris, Louvre³. Die Entstehung des Originals wird von V. Poulsen überzeugend mit der Adoption des 19-jährigen Germanicus durch Tiberius im Jahre 4 n.Chr. in Zusammenhang gebracht⁴. Die für diesen ‹Typus› charakteristischen Merkmale sind, ausgehend von den genannten Porträts, folgende:

a) für die Frisur (*Abb. 1a und b*)

- langes Nackenhaar, das hinten im Nacken geteilt und zu beiden Seiten des Halses nach vorne gekämmt ist,
- tief in die Stirn fallendes Haar,
- eine Haargabel oberhalb des linken Augenbrauenansatzes,
- eine Haarzange oberhalb der linken Schläfe,
- eine Haarzange oberhalb des rechten Auges,
- zum Gesicht hin einwärts gekämmte kurze Schläfenlocken.

b) für die Physiognomie

- tiefliegende Augen,
- ein ausgeprägtes, unmittelbar unter der Unterlippe eingekohltes Kinn,
- ein schmallippiger Mund mit zipfelig überstehender Oberlippe.

1 J. Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 (1886) 230ff.; R. Bianchi Bandinelli, RM 47, 1932, 153ff.; L. Curtius, RM 50, 1935, 260ff.; F. Poulsen, Römische Privatporträts und Prinzenbildnisse (1939) 42ff.; L. Curtius, MdI 1, 1948, 69ff.; V. Poulsen, Claudische Prinzen (1960) 5ff. (im folgenden: Poulsen); Z. Kiss, L'Iconographie des princes iulio-claudiens au temps d'Auguste et de Tibère (1975) 111ff.; U. Hausmann, Römerbildnisse (1975) 26ff.; H. Jucker in: Mélanges P. Collart (1976) 252 mit Anm. 80.81 (im folgenden: Jucker 1976); Ders., JdI 92, 1977, 214ff. (im folgenden: Jucker 1977); K. Fittschen, Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach (1977) 44f. Anm. 17. 51ff. (im folgenden: Fittschen).

2 L. Curtius, MdI 1, 1948, 85 E Taf. 32; Poulsen 28 Nr. 1; Jucker 1976, 252f.

3 Curtius, ebenda 71 III B Taf. 23,1; Poulsen 28 Nr. 3.

4 Poulsen 28f.; vgl. dazu Jucker 1976, 252 und Hausmann a.O. 28.

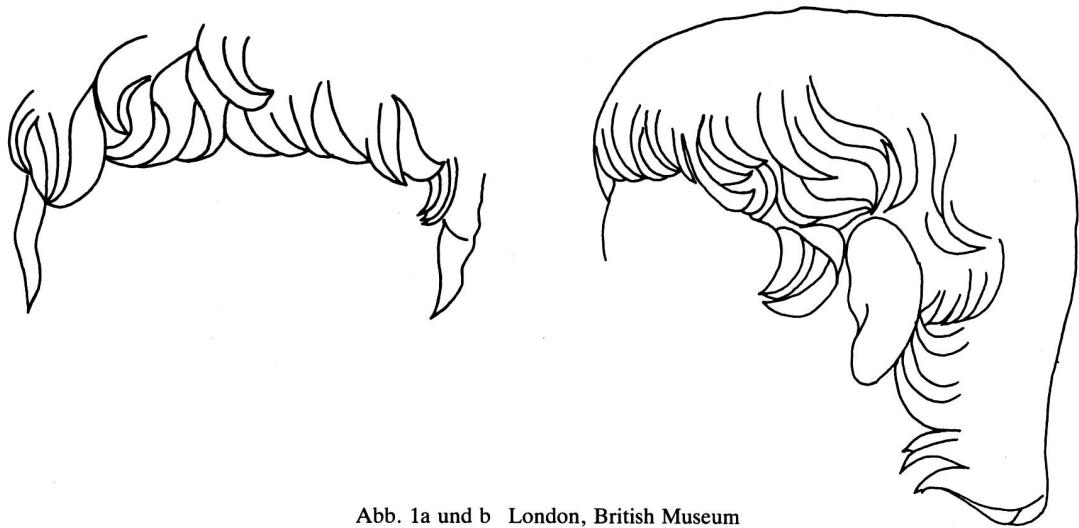


Abb. 1a und b London, British Museum

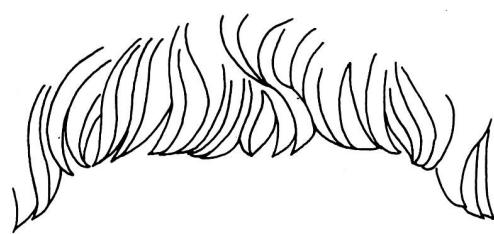


Abb. 2 Toulouse, Musée de St. Raymond

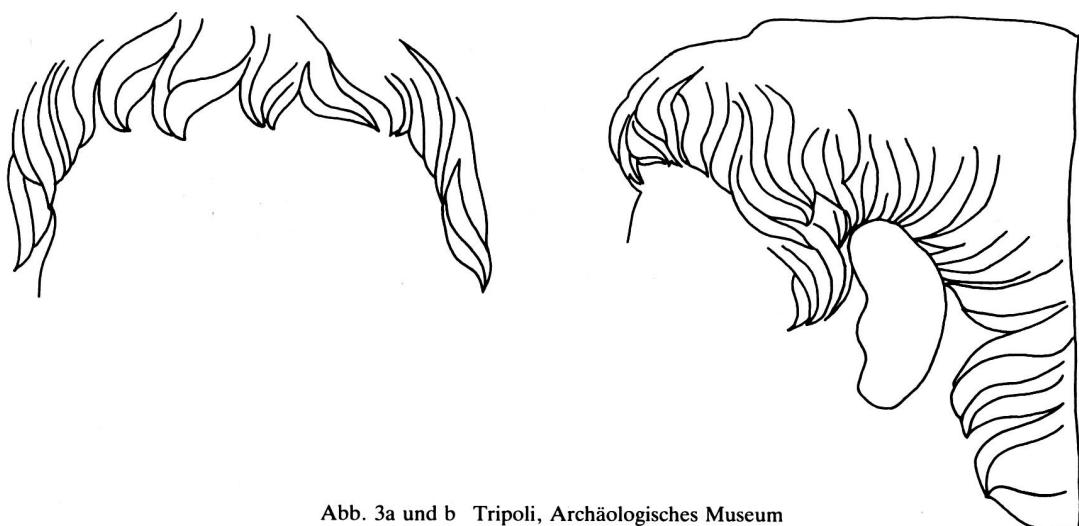


Abb. 3a und b Tripoli, Archäologisches Museum

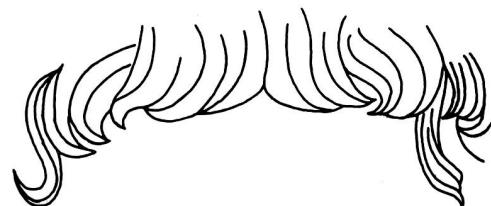


Abb. 4 Korinth, Museum 137

2) der ‹Typus Béziers›

Das diesem ‹Typus› zugrunde liegende Original ist uns in einer Reihe von Kopien erhalten⁵, von denen, als Hauptvertreter, folgende meiner Untersuchung zugrunde liegen: Marmorkopf aus Béziers in Toulouse, Musée de St. Raymond⁶; Marmorkopf aus Leptis Magna in Tripoli, Archäologisches Museum⁷; Marmorkopf aus Centuripe in Syrakus, Museo Nazionale⁸; Marmorkopf aus Mentana in Rom, Museo Nazionale⁹. Das Original entstand nach V. Poulsen und K. Fittschen aus Anlass der Erhebung des Germanicus zum Kronprinzen um 14 n.Chr., eine zeitliche Einordnung, die mir aufgrund der relativ häufigen Fundvergesellschaftung von Kopien dieses Bildnistypus mit Porträts des Drusus Minor sinnvoll erscheint¹⁰. Ausgehend von den hier genannten Porträts sind die für diesen ‹Typus› charakteristischen Merkmale folgende:

a) für die Frisur (*Abb. 2; 3a und b*)

- langes Nackenhaar, das hinten im Nacken geteilt und zu beiden Seiten des Halses nach vorne gekämmt ist,
- tief in die Stirn fallendes Haar,
- eine Haargabel oberhalb des linken Auges,
- eine Haarzange oberhalb des äusseren Augenwinkels des linken Auges,
- eine Haarzange oberhalb des äusseren Augenwinkels des rechten Auges,
- zum Gesicht hin einwärts gekämmte kurze Schläfenlocken.

b) für die Physiognomie

- tiefliegende Augen,
- ein ausgeprägtes, unmittelbar unter der Unterlippe eingekohltes Kinn,
- ein schmallippiger Mund mit zipfelig überstehender Oberlippe.

Eine von dem Original des ‹Typus Béziers› abgeleitete Gruppe von Germanicusporträts stellen die Bildnisse der sogenannten ‹Klasse Korinth-Stuttgart› dar¹¹. Aus einem Vergleich der beiden Porträtgruppen in bezug auf die charakteristischen Merkmale der einzelnen Köpfe ergeben sich weitgehende Übereinstimmungen gerade auch mit dem als gesichertes Germanicusbildnis geltenden Kopf aus Leptis Magna (s.o. Anm. 7; vergleiche hier *Abb. 3a und Abb. 4*). Die Entstehungszeit der zu dieser ‹Klasse› gehörenden Kopien fällt nach U. Hausmann in die ersten Regierungsjahre des Caligula¹².

3) der ‹Typus Gabii›

Folgende Kopien des diesem ‹Typus› zugrunde liegenden Originals bilden die Grundlage für die Aufstellung der charakteristischen Merkmale: Marmorstatue aus Gabii in Paris, Louvre¹³; Marmorkopf aus Privernum in Rom, Museo Capitolino¹⁴; Marmorkopf in Schloss Erbach¹⁵. Hinsichtlich der Datierung schliesse ich mich K. Fittschen an, nach dem das Original unter Caligula in den Jahren zwischen 37-41 n.Chr. zu Ehren seines Vaters Germanicus geschaffen wurde¹⁶. Für diese zeitliche Einordnung spricht vor allem der Vergleich mit den unter Caligula 37/38 n.Chr. geprägten Münzbildnissen des Germanicus¹⁷ (*Abb. 5*). Die charakteristischen Merkmale dieses ‹Typus› sind:

5 Die Replikenlisten mit weiterführender Literatur und Abbildungsnachweisen bei: Poulsen 13f.; Jucker 1977, 222f.; Fittschen 44f. Anm. 17.

6 L. Curtius, RM 50, 1935, 266 Nr. 3 Taf. 34-35; Poulsen 13f.; Jucker 1977, 223 A; Fittschen 44 Anm. 17 p.

7 S. Aurigemma, AfrIt 8, 1940, 20ff. Abb. 36-37; Poulsen 7ff. Abb. 1-2; Jucker 1977, 223 E; Fittschen 44 Anm. 17 v.

8 Poulsen 13 Nr. 9; Jucker 1977, 223 B; Fittschen 44, Anm. 17 m.

9 Poulsen 14 Nr. 10; Jucker 1977, 223 C; Fittschen 44 Anm. 17 i.

10 Poulsen 13f.; Fittschen 44 Anm. 17; vgl. dazu Jucker 1977, 222ff.; anders Hausmann a.O. 28.

11 Jucker 1977, 226 mit Replikenliste; anders Hausmann a.O. 28 und K. Fittschen, GGA 225, 1973, 59 zu Nr. 94.

12 U. Hausmann, Römerbildnisse (1975) 28f.

13 L. Curtius, MdI1, 1948, 86 A; Poulsen 29 Nr. 1; Jucker 1976, 252 Anm. 80 A; Fittschen 52 Nr. 5.

14 L. Curtius, RM 49, 1934, 127 Taf. 8-9; Poulsen 29 Nr. 2; Jucker 1976, 252 Anm. 80 C; Fittschen 52 Nr. 6.

15 Poulsen 29 Nr. 3; Jucker 1976, 252 Anm. 80 B; Fittschen 51 Nr. 16.

16 Zur Identifizierung und Datierung der Kopien sowie zu der zeitlichen Einordnung des Originals vgl.: Poulsen 29f. und Fittschen 51f., die sich für eine Entstehung des Originals in caligäischer Zeit aussprechen; anders Jucker 1976, 252 Anm. 81-82; Ders. 1977, 222 mit Anm. 68 und Hausmann a.O. 28.

17 P. R. Franke - M. Hirmer, Römische Kaiserporträts im Münzbild (1961) 33 Taf. 7; H. Kyrieleis, BJb 171, 1971, 187f.

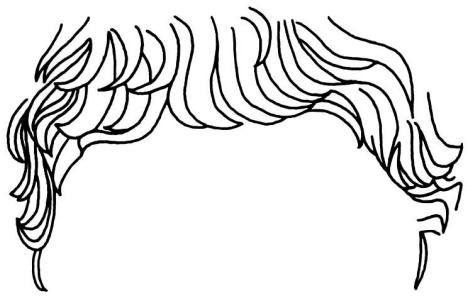


Abb. 6a Paris, Louvre



Abb. 5 AS 37/38 n.Chr., Germanicus

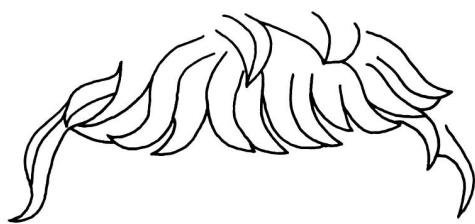


Abb. 7 Schloss Erbach

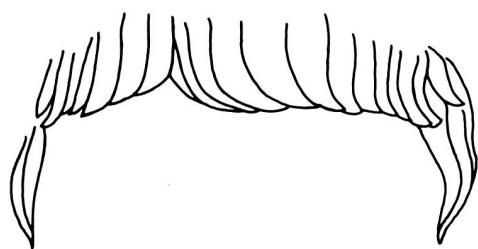


Abb. 8a Schweiz, Privatbesitz

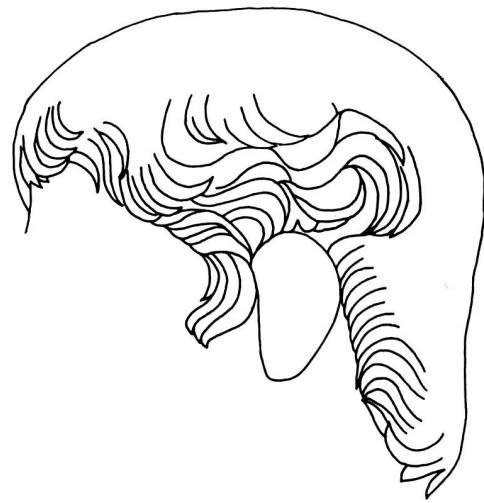


Abb. 6b Paris, Louvre

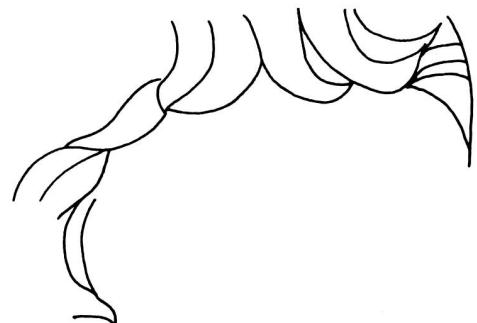


Abb. 8b Schweiz, Privatbesitz

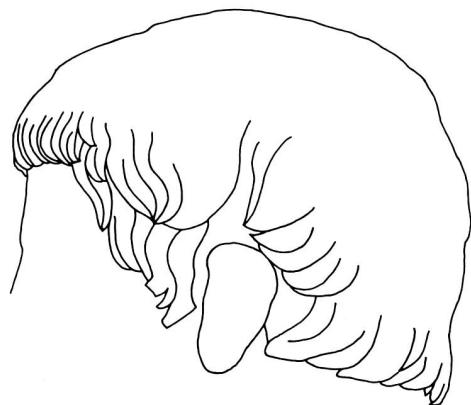


Abb. 9 Gemma Augustea

a) für die Frisur (*Abb. 6a und b; 7*)

- langes Nackenhaar, das hinten im Nacken geteilt und zu beiden Seiten des Halses nach vorne gekämmt ist,
- bogenförmig aus der Stirn gekämmte Haarlocken,
- eine Haargabel oberhalb des rechten Auges,
- eine Haarzange oberhalb des äusseren Augenwinkels des rechten Auges,
- kleine Hakenlocken oberhalb des äusseren Augenwinkels des linken Auges,
- zum Gesicht hin einwärts gekämmte kurze Schläfenlocken,
- aus dem Gesicht heraus, S-förmig hinter das Ohr gekämmte Haarlocken.

b) für die Physiognomie

- tiefliegende Augen,
- ein ausgeprägtes, unmittelbar unterhalb der Unterlippe eingekohltes Kinn,
- ein schmallippiger Mund mit zipfelig überstehender Oberlippe.

Vergleicht man alle hier vorgestellten Germanicusporträts miteinander, so lassen sich hinsichtlich ihrer äusseren Gestaltung folgende Gemeinsamkeiten feststellen:

a) für die Frisur

- langes Nackenhaar, das hinten im Nacken geteilt und zu beiden Seiten des Halses nach vorne gekämmt ist,
- eine Haarzange oberhalb der rechten Stirnseite,
- zum Gesicht hin einwärts gekämmte kurze Schläfenlocken.

b) für die Physiognomie

- tiefliegende Augen,
- ein ausgeprägtes, unmittelbar unterhalb der Unterlippe eingekohltes Kinn,
- ein schmallippiger Mund mit zipfelig überstehender Oberlippe.

Das Porträt Nr. 29 wird von H. Jucker im Berner Katalog mit Vertretern des ‹Typus Gabii› verglichen und als ein Bildnis des Germanicus identifiziert. Das Gesicht dieses Kopfes ist oval geformt und besitzt tiefliegende Augen, einen schmallippigen Mund mit zipfelig überstehender Oberlippe und ein ausgeprägtes, unmittelbar unterhalb der Unterlippe eingekohltes Kinn. Ein durch leichte Ritzlinien angedeuteter Bart bedeckt die Wangen, die Oberlippe und das Kinn. Die Stirnlocken der Frisur sind von einer Gabel oberhalb des rechten Augenbrauenansatzes aus regelmässig nach rechts und links zu den Schläfen hin gekämmt. Sie bilden über der Stirn einen fast geraden Abschluss. Vor, über und hinter den Ohren liegen kurze zum Gesicht hin einwärts gerichtete Haarlocken (*Abb. 8a und b*). Das Nackenhaar ist kurz und, ausgehend von einer Stelle hinter dem rechten Ohr, in regelmässigen kurzen Locken zur linken Seite des Kopfes hinter das linke Ohr gekämmt.

Aus einem Vergleich des Kopfes mit den Bildnissen der vorgestellten ‹Typen› innerhalb der Ikonographie des Germanicusporträts ergibt sich zunächst eine Übereinstimmung aller Köpfe hinsichtlich der Physiognomie. Nach einem Vergleich der Stirnlockenanordnung jedoch scheiden sowohl der ‹Typus Jugendbildnis› als auch der ‹Typus Béziers› und die ‹Klasse Korinth-Stuttgart› für eine Zuordnung aus. Das Motiv der Haargabel oberhalb des rechten Augenbrauenansatzes findet sich ausschliesslich in der Stirnlockenanordnung der Germanicusporträts des ‹Typus Gabii› wieder, dem damit das Berner Porträt am ehesten zugeordnet werden könnte. Aus dieser angemerkteten Übereinstimmung ergibt sich die Notwendigkeit eines genauen Vergleiches der Frisuren der erwähnten Porträts des ‹Typus Gabii› mit der Frisur des Kopfes in Schweizer Privatbesitz: Gemeinsam sind allen Bildnissen die Gabel oberhalb des rechten Augenbrauenansatzes und die zum Gesicht hin einwärts gekämmten Schläfenlocken. Während jedoch die Kopien des ‹Typus Gabii› bogenförmig aus der Stirn gekämmte Haarlocken zeigen, bilden die Stirnlocken des Porträts aus der Berner Ausstellung über der Stirn einen fast geraden Abschluss. Im Gegensatz zu allen Bildnissen des ‹Typus Gabii› zeigt dieser Kopf weder eine Haarzange oberhalb des rechten äusseren Augenwinkels noch die kleinen Hakenlocken über dem linken äusseren Augenwinkel; hinzu kommt, dass in der linken Profilansicht die über dem Ohr liegenden Haarlocken kurz und zum Gesicht hin gekämmt sind, während die

Kopien des ‹Typus Gabii› S-förmig aus dem Gesicht heraus hinter das Ohr gekämmte Haarlocken zeigen. Ausserdem ist die Unterlippe bei dem Bildnis in Schweizer Besitz etwas voller gestaltet als bei den Porträts des ‹Typus Gabii› und zeigt im Gegensatz zu den letztgenannten herabgezogene Mundwinkel.

Ein weiteres Argument, das gegen eine Identifizierung als Germanicusporträt sprechen könnte, ist die Gestaltung des Nackenhaares. Es ist kurz und, ausgehend von einer Stelle hinter dem rechten Ohr, in regelmässigen Locken zur linken Seite des Kopfes hinter das linke Ohr gekämmt, während gerade das lange Nackenhaar, das hinten im Nacken geteilt und zu beiden Seiten des Halses nach vorne gekämmt ist, für das Germanicusporträt allgemein charakteristisch zu sein scheint. Es findet sich auf den uns erhaltenen Münzbildnissen des Germanicus¹⁸ ebenso wie bei allen genannten Germanicusporträts. Das Nackenhaar des Kopfes ist nur flüchtig ausgeführt, möglicherweise aber auch umgearbeitet worden. Gegen eine Verkürzung des Nackenhaares durch eine nachträgliche Umarbeitung scheint jedoch die sehr glatte Oberfläche des Halses rechts und links unterhalb der Haarlocken hinter den Ohren zu sprechen. So wird nach den oben genannten Unterschieden im Vergleich zu den Germanicusporträts im allgemeinen, und zu denen des ‹Typus Gabii› im besonderen doch zumindest fraglich, ob wir es bei dem Kopf aus der Berner Ausstellung mit einem Bildnis des Germanicus zu tun haben.

Angesichts dieses Befundes bieten sich für eine anderweitige Einordnung des Porträts drei unterschiedliche Möglichkeiten an, die ich hier zur Diskussion stellen möchte:

- a) Das Bildnis stellt ein anderes Mitglied der iulisch-claudischen Kaiserfamilie dar.
- b) Der Kopf geht auf ein uns sonst bisher unbekanntes Original innerhalb der Ikonographie des Germanicusporträts zurück, das aber auch die Vorlage für das Germanicusporträt auf der Gemma Augustea¹⁹ bildete. Diese Überlegung setzt voraus, dass die für das Germanicusporträt typischen langen Nackenhaare bei dem Berner Bildnis später durch eine Umarbeitung gekürzt wurden, ohne dass dafür eine Erklärung angeboten werden kann. Der Kopf muss in diesem Fall vor 14 n.Chr. entstanden sein, da zwischen 14-19 n.Chr. das Kronprinzenbildnis (Typus Béziers) in Umlauf war. Für den Vorschlag könnte sprechen, dass sowohl das Germanicusporträt auf der Gemma Augustea (Abb. 9) als auch der Kopf in Schweizer Privatbesitz eine Haargabel oberhalb des rechten Augenbrauenansatzes, einen Bart sowie gerade über der Stirn abschliessende Stirnlocken zeigen; gemeinsam sind beiden Porträts auch die tiefliegenden Augen, das ausgeprägte Kinn und die herabgezogenen Mundwinkel.
- c) Der Kopf aus der Berner Ausstellung ist das Privatporträt eines hochgestellten jungen Mannes, der seine Loyalität gegenüber der kaiserlichen Familie dadurch zum Ausdruck bringen wollte, dass er sich bei der Gestaltung seines eigenen Bildnisses hinsichtlich der Physiognomie und der Stirnlockenanordnung an jenem Porträtypus orientierte, der uns heute nur noch in dem kleinen Bild des Germanicus auf der Gemma Augustea erhalten ist. Beide Porträts weisen wie bereits erwähnt eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf. Voraussetzung für diese These ist jedoch, dass das Nackenhaar des Berner Bildnisses nicht durch eine nachträgliche Umarbeitung verkürzt wurde, wogegen ich mich oben ausgesprochen hatte. Im kurzen Nackenhaar läge in diesem Fall der Unterschied zwischen den beiden Porträts, da das Original, das bei der Gestaltung der Gemma Augustea als Vorbild diente, doch wohl wie alle anderen Germanusbildnisse langes Nackenhaar gehabt haben muss.

18 R. Bianchi Bandinelli, RM 47, 1932, Taf. 35, 1. 3. 5. 6; 36, 5. 6.

19 H. Kähler, Alberti Rubeni Dissertatio de Gemma Augustea (1969) Taf. 7.